



JDF – eine Reise, und kein Ende in Sicht

Wie lang ist der Schatten, den die Zeit seit der drupa 2004 auf JDF geworfen hat? Das in XML geschriebene und unter dem Patronat des CIP4 (Committee for Prepress, Press, Postpress and Process) entwickelte JDF will seinem Aufbau nach immer noch eine Art digitale Auftrags-tasche für den Drucker sein – allerdings mit deutlich erweitertem Leistungsspektrum. Dateien im JDF-Format sorgen dafür, dass sämtliche auftrags-, kunden-, workflow- oder projektbezogene Daten allen Beteiligten im Prozess zugänglich sind. Erfasst werden die kompletten Teilaspekte eines Druckauftrags einschließlich auftragsrelevanter Daten wie Angaben zu Kontaktpersonen, vorhergehenden Aufträgen und anderer Details, die zur Verbesserung des Workflows und der Prozessautomatisierung nützlich sein könnten.

CIP4-Konsortium

Das CIP4-Konsortium zählt rund 136 Mitglieder, die Anzahl der JDF-fähigen Produkte am Markt beläuft sich auf über 200. Unterstützung erfährt das Format aber nicht nur aus den

Reihen der CIP4-Mitglieder, sondern auch von vielen Produktentwicklern in Form von XML-basierten und somit JDF-fähigen Schnittstellen.

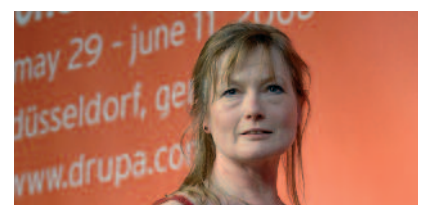
Momentan laufen die Arbeiten an der Version 1.4, die zur drupa 2008 herauskommen soll. Seit 2004 hat sich beim JDF viel getan: Version 1.4 umfasst zusätzliche Spezifikationselemente wie direkte Steuerung von gebündelten Jobpaketen, weitergehende Beschreibungen von Layouts mit automatischer Markengenerierung und Authentifizierungsanforderungen im JMF für mehr Sicherheit beim Datentransfer.

Die Weiterentwicklung von JDF erfolgt aufgrund der mittlerweile belastbaren Spezifizierungsbasis eher schrittweise. Die eigentliche Aufgabe besteht darin, Interoperabilität sicherzustellen. Zur drupa 2008 werden wir vermutlich eine Vielzahl von entsprechenden Beispielen zu sehen bekommen – unter anderem auch die von CIP4 bereits angekündigten ICS (Interoperability Conformance Specifications).

Die wohl faszinierendsten JDF-Innovationen des Jahres 2008 dürften in der neuen Version 1.4 stecken. Obschon bislang nur wenige Einzelheiten bekannt geworden sind, richtet sich der Blick mit Spannung auf die kommenden Monate.

Technologische Entwicklungen, die sich nicht ohne weiteres erschließen, durchlaufen zuweilen sehr wechselvolle Entwicklungen. Das Job Definition Format JDF, einer der unumstrittenen Stars der letzten drupa, ist dafür ein gutes Beispiel. Kompliziert ist JDF nicht, aber die Implementierung des Systems kann doch recht anspruchsvoll sein.

Von Laurel Brunner





Interoperability Conformance Specifications (ICS)

Neben der Erarbeitung der JDF-Spezifikationen hat das CIP4-Konsortium sieben Interoperability Conformance Specifications veröffentlicht. Solche ICS verstehen sich als Leitlinien für das JDF und sollen eine transparente Verarbeitung zwischen zwei unterschiedlichen Technologien wie beispielsweise MIS und Prepress oder MIS und Druckweiterverarbeitung sicherstellen. Dass der Markt im Zuge der Implementierung JDF-basierter Systeme auf einen solchen Schritt angewiesen sein würde, zeichnete sich schon auf der drupa 2004 ab – auch wenn CIP4 diese Bemühungen nicht initiativ vorantrieb.

Was ist eigentlich aus der NGP geworden?

Die auf Initiative von Creo (mittlerweile Kodak) hervorgegangene Networked Graphic Production (NGP) sollte ursprünglich Systementwickler dabei unterstützen, ihre Software JDF-konform zu gestalten. Die rund 35 NGP-Partner verständigten sich auf die Schlüsselkomponenten der JDF-Spezifikation, die in den Schnittstellen zwischen ihren einzelnen Komponenten genutzt werden sollten. Aufgrund des beträchtlichen Umfangs der JDF-Spezifikationen (tatsächlich gibt es eine verwirrende Fülle von Möglichkeiten, den Code für die Kommunikation zwischen verschiedenen Technologien über JDF abzufassen) erschien es durchaus sinnvoll, das JDF-Vokabular auf gemeinsame Festlegungen zu beschränken.

Seit 2004 arbeitet das CIP4-Konsortium mit seinen nahezu 140 Mitgliedern auch an der Definition gemeinsamer Wörterbücher im Rahmen der JDF-Spezifikation. Obschon die NGP durch die Entwicklung der ICS eigentlich redundant geworden ist, setzen viele NGP-Mitglieder ihre Zusammenarbeit fort und unterstützen Kunden aktiv bei JDF-Implementierungen.

Welche Gruppe für die Entwicklung der Interoperabilitäts-Spezifikationen verantwortlich zeichnet, ist unter dem Strich aber irrelevant – letztlich zählt nur die Tatsache, dass eine Zusammenarbeit stattfindet. Das Hauptaugenmerk muss darauf liegen, Druckern und Verlagen die effiziente Implementierung der Technologie so einfach wie möglich zu machen.

Beispiele von JDF-Anwendungen, die handfeste Ergebnisse bringen, gibt es zur Genüge – zumeist aus Druckunternehmen. Laut CIP4 gibt es weltweit rund 4.000 JDF-Installationen – und die Zahl der Neuanwendungen nimmt zu.

Technologie allein reicht nicht

Die Erfahrung zeigt, dass die erfolgreiche Einführung einer JDF-Anwendung nicht mit der Anschaffung JDF-fähiger Technologie getan ist. Wenn sich die Investition in den JDF-Workflow für ein Druckunternehmen gut rechnet, hat das in der Regel auch mit einem begleitenden Umdenken und einer Modernisierung des Workflows zu tun.

Dies gilt für schrittweise Installationen, bei denen JDF für den Datenaustausch zwischen der Prepress-Produktion und dem MIS eingesetzt wird, aber auch für hochkomplexe Installationen, in denen der Datenaustausch zwischen dem MIS, den Prepress-, Druck- und Weiterverarbeitungstechnologien über JDF/JMF-Schnittstellen erfolgt.



Viele Unternehmen investierten in JDF eher nebenbei im Zuge einer größeren Investition. Dabei muss die Aktualisierung kostspieliger Technologien mit Augenmaß erfolgen; mit Bedacht durchgeführte JDF-Implementierungen ermöglichen es Druckunternehmen jedoch, ihre JDF-Strategien langfristig zu planen. Mit jeder Investition können sie ihr Vertrauen langsam aber sicher aufbauen und sich an die volle JDF-Implementierung herantasten.

Während es auf der drupa 2004 noch nicht möglich war, den Nutzen genau (sprich: die Produktivitätssteigerungen oder Return on Investment) zu beziffern, liegen doch mittlerweile Erfahrungswerte vor.

CIPPI-Preisträger

Das CIP4-Konsortium gab im Herbst 2007 die Gewinner des CIP4 International Print Production Innovation (CIPPI) Award für herausragende JDF-Implementierungen bekannt. In drei Kategorien gibt es abhängig vom Erfolg der Implementierung erste und zweite Preise. Die sechs Preisträger kamen aus Österreich, Kanada, Deutschland, Japan, Liechtenstein, Norwegen und den USA.

Jobs

www.druckmarkt.com



DRUCKMARKT
macht Entscheider entscheidungssicher.



29. Mai bis 11. Juni 2008

Zu ihnen zählt das Druckhaus Berlin-Mitte (DBM), eine Druckerei mit etwa 100 Beschäftigten. DBM ist bereits seit 2003 mit JDF am Start und darf für sich in Anspruch nehmen, längster vernetzter JDF-Anwender der Welt zu sein. Patrick Cahuet, Mitglied der CIPPI-Award-Jury, dazu: »DBM hat neue Maßstäbe gesetzt, was die erfolgreiche Einführung von JDF in einer heterogenen Umgebung mit Systemen von unterschiedlichen Herstellern und die Vernetzung zwischen mehreren Unternehmen angeht.«

Für die Prepress-Abläufe wird das Prinergy-System von Kodak eingesetzt, wobei die Workflow-Informationen und -Daten von den beiden Plattenbelichtern an das Hiflex MIS übermittelt werden. Ebenfalls eingebunden sind Druckmaschinen von MAN Roland, Heidelberg und KBA, die Informationen mit dem MIS austauschen. Das Unternehmen konnte seine Produktivität mit Hilfe von JDF vor allem durch effizientere Auftragskalkulation und Beschaffung um 20% steigern.

DBM-Geschäftsführer Herbert Preißler kennt Bedeutung und Nutzen innovativer Technologien: »Wir waren weltweit das erste Unternehmen, das JDF in seinem integrierten Netzwerk implementiert hat. JDF ist kein Traum für die ferne Zukunft, sondern eine seit Jahren praxisbewährte Lösung. In einem zunehmend stark umkämpften Markt ist die Automatisierung technischer Prozesse eine Frage des Überlebens. Mit Hilfe von Automatisierung wollen wir unsere organisatorische und personelle Produktivität weiterhin maximieren.«

Bei den anderen CIPPI-Preisträgern sieht die Bilanz ganz ähnlich aus: In Norwegen erzielte PDC Tangen nach

JDF-Implementierung eine Produktivitätssteigerung um 25% und konnte seinen Gewinn um 900% steigern; Yamazen Communications in Japan verringerte die Verarbeitungszeit je Auftrag in der Druckvorstufe um zehn Minuten und machte aus der JDF-Investition einen ROI von unglaublichen 1.584%.

Die prämierten Anwender konnten aus ihren JDF-Implementierungen maximalen Nutzen ziehen, wobei Erfolg nicht so einfach vorprogrammiert ist.

JDF-Strategien planen

Viele Unternehmen investierten in JDF eher nebenbei im Zuge einer größeren Investition, zum Beispiel in einen neuen Plattenbelichter oder neue Weiterverarbeitungsanlagen. Die Aktualisierung kostspieliger Technologien muss mit Augenmaß erfolgen; mit Bedacht durchgeführte JDF-Implementierungen ermöglichen es Druckunternehmen jedoch, ihre JDF-Strategien langfristig zu planen. Mit jeder Investition in neue Technologie können sie ihre Kenntnisse und ihr Vertrauen in die Digitaltechnik langsam, aber sicher aufbauen und sich an die volle JDF-Implementierung herantasten. Jede Investition in neue Technologie sollte JDF-Fähigkeiten enthalten – auch, wenn die dadurch im Workflow erforderlichen Änderungen einige Zeit in Anspruch nehmen dürften.

Auf der drupa 2004 gab es einen gewaltigen Hype um den Erfolg des JDF, der zum Glück in vielerlei Hinsicht nachgelassen hat. Das bedeutet nicht automatisch, dass JDF an Schwung verloren hat, aber das Thema befindet sich zweifellos auf einem anderen Kurs.

JDF bewegt sich nicht mehr in hoher Geschwindigkeit auf ein Ziel zu, son-

dern sucht sich seinen Weg durch die gesamte Landschaft des Marktes. Es ist nicht immer ohne weiteres sichtbar, aber es findet seinen Weg in immer mehr Druckereien und Verlage. Je stärker der konkrete Nutzen für Unternehmer erkennbar wird, umso breiteren Raum werden JDF-Implementierungen in der Unternehmens- und Prozessentwicklung einnehmen.

JDF bei Verlagen ...

Bei weitem komplizierter als im Akzidenzbereich ist die Sachlage auf der Verlagsseite – und tatsächlich verbreitet sich JDF hier auch sehr viel zögerlicher. Verleger sind von Natur aus vorsichtig und tiefer in den althergebrachten Arbeitsabläufen verwurzelt. Sie fühlen sich in der Regel nicht für den Aufbau JDF-fähiger Supply Chains zuständig. Macmillans beispielsweise besitzt weltweit Beteiligungen an Verlags- und Produktionsunternehmen und arbeitet mit einer Vielzahl von Zulieferern, schreibt ihnen jedoch keine Modelle für das Job-Management vor und möchte auch beim Workflow weitgehend flexibel bleiben. Dazu Production Director John Peacock: »Bislang haben unsere Zulieferer noch keinen klaren Kurs auf JDF als Metadaten-Lösung genommen. Solange das nicht passiert, haben wir keinerlei Veranlassung zur Anwendung von JDF-Daten. Das würde schlichtweg keinen Sinn machen.«

Auch in der Zeitungsindustrie ist JDF so gut wie nicht repräsentiert, weil Zeitungsverleger JDF nicht als ausschlaggebend für ihr Geschäft erachten.

... oder der Verpackung

Viele andere Unternehmen ziehen den Alleingang vor – in der Überzeugung, dass ein einziges Datenformat

ihre Anforderungen nicht erfüllen könne. Firmen wie Gilchrist in Großbritannien, ein großes Vorstufen-Unternehmen für den Verpackungsdruck, investieren im Wesentlichen in hauseigene Systeme. Gilchrist hat ein außerordentlich komplexes eigenes Produktionsmanagement-System entwickelt, das täglich ein Datenvolumen von mehr als 30 GB verarbeitet. Für die IT- und Infrastruktur-Support-Teams von Gilchrist ist es ein Leichtes, Workflow-Tracking- und Prozessautomatisierungsabläufe zu entwickeln. So sagt IT Manager Dave Roberts: »Wir sind JDF-fähig, aber im Grund genommen mit XML.«

»Dosenöffner« JDF

Innovative Technologien schauen sich viele zunächst lieber aus sicherer Entfernung an, bevor sie sich darauf einlassen. Die Geschichte bietet da eine Menge Anschauungsmaterial. Die Blechdose wurde 1813 erfunden und zum Öffnen der ersten Modelle brauchte man wegen der Dicke des verwendeten Materials einen Hammer. Mit der Popularisierung des Dosenöffners im Jahr 1838 revolutionierte die Blechdose schließlich die Nahrungsmittelindustrie. Genauso sieht es mit den digitalen Workflows und JDF aus: Der Markt braucht seine Zeit, bis er Vertrauen in die neuen Prozesse gefasst hat und revolutionäre Technologien annimmt – aber schließlich und endlich macht er es doch.

► www.drupa.de